

## **Vernissage Ausstellung**

### **„Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen“**

Mittwoch, 2. April 2014, 18 Uhr

Kulturcasino Bern, Herrengasse 25

Grusswort von Regierungsrat Bernhard Pulver,  
Erziehungsdirektor

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Liebe Freundinnen und Freunde des Bernischen Historischen Museums

Liebe Entdeckerinnen und Entdecker

Mesdames et Messieurs,

Chers amies et amis du Musée d'Histoire de Berne,

Très chers visiteurs,

Als Bildungs- und Kulturminister des Kantons Berns

freue ich mich sehr, heute Abend mit Ihnen **die Ausstellung**

**„Die Pfahlbauer – Am Wasser über die Alpen“ eröffnen zu dürfen** und

... einmal mehr...

... gemeinsam **mit Ihnen auf eine Reise in die Vergangenheit aufzubrechen.**

Hätten wir die Ausstellung **vor zehn Jahren** eröffnet, hätte **unser Reiseprogramm leicht anders ausgesehen**; so wäre das Thema **Alpen** wohl nicht, beziehungsweise nur am Rande in Betracht gezogen worden.

Wir alle wissen nur zu gut, dass **das bernische Seeland Pfahlbauerland war.**

Seit in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten, gut erhaltenen Überreste von Pfahlbauten aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit geborgen wurden, ist die **damalige Lebensweise gründlich erforscht worden.**

Erfreulicherweise gibt es an den Seeufern im gesamten Alpenraum auch nach 200 Jahren noch Einiges zu entdecken:

- Vor gut zwei Jahren etwa fand der Archäologische Dienst des Kantons Bern **am Moossee** in der Nähe von Schönbühl einen aus einem Lindenstamm gefertigten **Einbaum**.

Mit seinen 6'500 Jahren **ist der Einbaum von Moosseedorf der älteste in der Schweiz!**

Die ungewöhnliche Menge und Qualität der Funde haben geholfen, **das Leben und die Entwicklung der Menschen in der Jungsteinzeit und Bronzezeit besser zu verstehen.**

Und dann das!

**Vor rund zehn Jahren**, am 17. September 2003,

entdeckte die Thuner Kunsthandwerkerin Ursula Leuenberger auf einer Wanderung im Wildstrubelgebiet,

am Rande eines kleinen Eisfelds am Schnidejoch, einen merkwürdigen Gegenstand.

Das rätselhafte Ding entpuppte sich nach einer wissenschaftlichen Untersuchung als Deckel eines Futterals, in welchem vor fast 5'000 Jahren Pfeil und Bogen verstaut wurden.

Ein Futteral aus Birkenrinde? Auf über 2'700 Meter Höhe und weit und breit kein anständiger See in Sicht?

Handelte es sich **um prähistorisches Littering oder steckte mehr dahinter?**

Nous le savons aujourd'hui, la découverte de Madame Leuenberger n'était que le début : depuis 2004, le Service archéologique du canton de Berne a mis au jour plus de **900 objets préhistoriques** dans la région du Schnidejoch, parmi lesquels ...

- des fibules en bronze,
- une tasse,
- des fragments de pantalon en cuir,
- des chaussures ainsi que plusieurs flèches.

Les objets du Schnidejoch sont les plus anciens jamais découverts dans l'ensemble de l'espace alpin : ils ont **environ mille ans de plus que notre célèbre Ötzi !**

La tasse en bois d'orme remonte même jusqu'à 4500 avant J.-C. et est à ce jour la plus ancienne preuve au monde du franchissement d'un col par l'homme !

Ces découvertes ont permis de mieux comprendre l'évolution historico-culturelle des Alpes. Ainsi, nous savons désormais que **les Lacustres ne vivaient pas uniquement au bord de l'eau** ou à la périphérie des marais et des tourbières,

comme on le supposait jusqu'à présent,

**mais qu'ils ont également vécu et fait du commerce en haute montagne.**

Die Bedeutung der prähistorischen Funde aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit ist gross. Nicht nur im Kanton Bern, sondern im gesamten Alpenraum.

Die UNESCO hat deshalb den "aussergewöhnlichen universellen Wert" **der Pfahlbauten im Alpenraum im Jahr 2011 in den Status eines Weltkulturerbes erhoben.**

Eines Erbes notabene, welches häufig gar nicht sichtbar ist, sondern gut konserviert unter Wasser oder im Schlamm liegt - gleichsam als Archiv für kommende Generationen.

**Die „Unsichtbarkeit“ dieses Kulturerbes stellt für uns eine besondere Herausforderung und Verpflichtung dar.** Denn wie heisst es so schön: Aus den Augen, aus dem Sinn!

Damit das nicht geschieht, nehmen wir die Verpflichtung mit dem Umgang unseres Kulturerbes sehr ernst.

Bereits am **Anfang des 20. Jahrhunderts** wurden im Kanton Bern **gesetzliche Rahmenbedingungen** für die Pflege des Kulturerbes geschaffen.

Dank dieser Grundlagen konnten Archäologie und ihre Schwester die Denkmalpflege das Profil des Kantons im Verlauf der Jahrzehnte mitprägen.

**Archäologische Stätten und Baudenkmäler sind wichtige Bestandteile unserer vielfältigen Kulturlandschaft, die Bewohnern und Touristen anregenden Kulturgenuß beschert und uns hohe Lebensqualität bietet.**

Damit dies auch künftig so bleibt, arbeiten wir an einer **Kulturpflegestrategie**, die **breit abgestützte strategische Grundlagen in der bernischen Kulturpflege schafft und Akzente setzt:**

Denn mit der Bewahrung der Fundstellen oder der Untersuchung und Konservierung der Funde ist es nicht getan. Die Erkenntnisse und Informationen müssen unter anderem auch in attraktiver und ansprechender Form vermittelt werden. Dabei gehen wir mit Augenmass vor und setzen Prioritäten.

Je suis très heureux de voir ces découvertes extraordinaires de l'époque des Lacustres aujourd'hui accessibles à toutes et tous à l'occasion de cette grande exposition.

La collaboration du Musée d'Histoire de Berne et du Service archéologique du canton de Berne **n'a jamais été aussi intense et exemplaire.**

Nous avons devant nous l'illustration que les découvertes scientifiques peuvent être présentées de manière passionnante, en faisant appel à nos sens, et s'adresser à tous les âges. L'éducation et la culture s'expriment là dans toute leur force.

Grâce à son programme interactif dans le parc du musée, l'exposition nous plonge dans l'Histoire et **nous transforme en acteurs et en actrices.** Les élèves, notamment, en retireront un grand bénéfice car **ce que l'on découvre de manière active est plus facile à comprendre et à assimiler.**

Der Archäologische Dienst hat auf die Ausstellung hin für die Schulen zudem zwei Vermittlungsinstrumente aufgelegt, die den Lehrkräften helfen, den Ausstellungsbesuch vorzubereiten:

- Die **Publikation** «Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen»
- und der so genannte „**Archäologiekoffer**“, der neben Begleitmaterial für den Unterricht in der Fächerwelt „Natur - Mensch – Mitwelt“ der 1. bis 3. Klasse originale Funde aus der Jungsteinzeit enthält.

**Als Berner Bildungs- und Kulturminister liegt mir dieser Aspekt der Gesamtschau besonders am Herzen!**

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Im Namen des Regierungsrats des Kantons Bern bedanke ich mich herzlich bei allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben:

Sie haben Grossartiges geleistet!

Ich bin überzeugt, dass das Publikum aus nah und fern dies zu schätzen weiss.

Übrigens, wer nach dem Ausstellungsbesuch die Lust verspürt, einen Ausflug ins Gelände, zu den Original-



Schauplätzen der Pfahlbauer zu machen: Eine Smartphone-App mit Namen „Palafittes Guide“ hilft die unscheinbaren Stätten in der Schweiz, aber auch jene in Deutschland oder Österreich mit Audio- und Videomaterial zum Leben zu erwecken. Eine tolle Idee!

Sind wir nun mit der Ausstellung in Bern bereits am Ende unserer Reise in die Vergangenheit angelangt?

Nein! Vergessen wir nicht, dass wir etliches über die Pfahlbaukultur noch immer nicht wissen. Blinde Flecken finden sich im kultischen und sozialen Bereich: Es ist kaum etwas bekannt über die Jenseitsvorstellungen oder die gesellschaftliche Organisation der Pfahlbauer.

**Unsere Entdeckungsreise soll und muss also weitergehen.**

Dabei wünsche ich uns allen viel Vergnügen!

Merci!